

Zeitschrift: Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 1 (1922)

Heft: 9

Artikel: Aufruf zur Organisation der Schädlingsbekämpfung in der Schweiz

Autor: Klöti-Hauser, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-762919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La lutte contre les hannetons laisse encore, comme organisation, beaucoup à désirer. L'invasion actuelle de vers blancs, devant laquelle nous nous trouvons impuissants, montre la nécessité d'une réorganisation complète de la lutte.

Les pertes occasionnées au capital national par les autres insectes nuisibles, tels que les piérides de choux, les phalènes hiémales, les altises, les larves de taupins, les courti-
lières, les pucerons, surtout le puceron lanigère, les xylophages, les dermestes, les gerces, etc. se chiffrent chaque année par plusieurs millions de francs.

Seule jusqu'ici la lutte contre le phylloxéra est bien — par endroits même très bien — organisée. Il nous faut arriver peu à peu à ce qu'aucun des insectes mentionnés ne soit plus à craindre. Mais pour en arriver là, un immense travail d'instruction des milieux intéressés est encore nécessaire. Ce n'est que par l'action des spécialistes compétents que l'on pourra obtenir dans ce domaine des résultats sérieux et efficaces. Il appartient aux autorités fédérales et cantonales d'amener la lutte contre les insectes nuisibles à un niveau dont la Suisse n'ait plus à avoir honte vis à vis des autres États.

Tous ceux qui portent un intérêt quelconque à ces questions, politiciens, naturalistes, agriculteurs et forestiers, devraient se réunir afin de rechercher les moyens propres à faire avancer ce domaine si important de l'économie publique. Tout retard représente une perte pour le capital national.

Lors de la réunion de la Société helvétique des Sciences Naturelles à Berne, le 26 Août, après une conférence explicative du Dr. E. Klöti-Hauser sur: "La négligence de la lutte contre les insectes nuisibles en Suisse et ses suites", l'occasion fût donnée de discuter la question de créer éventuellement une Société suisse pour la lutte contre les insectes nuisibles.

Nous espérons que vous voudrez bien aussi nous soutenir de vos actes et de vos conseils, et participer à la réussite de cette tâche.

Au nom du comité d'organisation:

Dr. Ch. Ferrière, Berne.

Dr. E. Klöti-Hauser, Oerlikon.

oo

AUFRUF

zur Organisation der Schädlingsbekämpfung in der Schweiz.

—

Die letzten zehn Jahre haben nur zu deutlich gezeigt, wie wichtig eine rationelle Bodenkultur für die gesamte Volkswirtschaft ist. Durch Bodenverbesserungen, künstliche Düngung, bessere Sortenauswahl und neue Zuchtmethoden sind schöne Erfolge erzielt worden. Der andere Weg zur Steigerung der Produktion durch rationelle Bekämpfung der tierischen Schädlinge in Land- und Forstwirtschaft ist fast gänzlich vernachlässigt worden.

Der schweizerische Weinbau erleidet jährlich durch die Raupen der Traubenwickler (Heu- und Sauerwurm) einen Ernteausfall von mindestens 20 Millionen Franken. Während in anderen Staaten diese Schädlinge erfolgreich bekämpft werden, arbeitet man in der Schweiz immer noch mit veralteten Methoden und Mitteln, oder überläßt die Kulturen kampflos den Schädlingen.

Die Maikäferbekämpfung in der Schweiz läßt, was Organisation und Genauigkeit anbetrifft, noch sehr viel zu wünschen übrig. Die heurige Engerlingsplage, der wir machtlos gegenüberstehen, ruft eindringlich einer Reorganisation der Bekämpfung.

Der Ausfall an Volksvermögen, verursacht durch andere Schädlinge wie: Kohlweißlinge, Frostspanner, Erdflöhe, Drahtwürmer, Werren, Blattläuse, Blutläuse, Holzwürmer, Pelzkäfer, Kleidermotten u. s. w. geht in die vielen Millionen Franken jährlich.

Einzig die Reblausbekämpfung ist gut, in einzelnen Kantonen sogar vorbildlich organisiert. Wir wollen aber mit der Zeit soweit kommen, daß wir keinen der aufgezählten Schädlinge mehr zu fürchten brauchen. Dazu ist aber eine immense Aufklärungsarbeit der interessierten Kreise notwendig. Nur wenn Fachleute mit spezieller Ausbildung auf diesem Gebiet tätig sind, wird Ersparnis geleistet werden können. Eidgenössische und kantonale Behörden müssen das Ihre dazu beitragen, daß sich die Schweiz in Zukunft auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung nicht mehr zu schämen braucht.

Alle, die irgendwie ein Interesse an diesen Fragen haben, wie: Politiker, Forscher, Landwirte und Förster, müssen sich vereinigen, um Mittel und Wege zu finden, dieses außerordentlich wichtige Gebiet der Volkswirtschaft vorwärts zu bringen. Jede Verzögerung ist Verlust am Volkskapital.

Anlaßlich der Tagung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft am 26. Aug. 1922 in Bern war Gelegenheit, nach einem orientierenden Vortrag mit Lichtbildern über: „Die Vernachlässigung der Schädlingsbekämpfung in der Schweiz und ihre Folgen“ zu diesen Fragen und zur Frage der ev. **Gründung einer Schweizerischen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung** Stellung zu nehmen.

Wir hoffen gerne, daß auch Sie uns mit Rat und Tat beistehen und zum Gelingen der guten Sache das Ihre beitragen werden.

Im Namen des Organisationsausschusses:

Dr. E. Klöti-Hauser, Oerlikon.

Nachschrift der Red. Im Anschluß an den Vortrag in Bern wurde eine 7gliedrige Kommission, bestehend aus drei Praktikern, einem Vertreter des Volkswirtschaftsdepartements und drei Entomologen gewählt und beauftragt, bis zur Jahresversammlung der Schweiz. Entomolog. Gesellschaft positive Vorschläge zur Gründung der erwähnten Gesellschaft und zur Reorganisation der Schädlingserforschung und Bekämpfung zu machen.

oo

Osterfang im Südtessin.

Von **C. Vorbrodt.**

Während vollen drei Wochen hatte es ununterbrochen geschneit oder geregnet, eine winterliche Kälte ließ die Pflanzenwelt nicht erwachen. So fand ich denn einige Erholungstage im Tessin für um so angezeigter als ich im April bisher nur die oberen Teile gesehen hatte. Mein Chef brachte meinem Wunsche auch volles Verständnis entgegen und meinte nur lächelnd: „Aber Schmetterlinge kann man doch jetzt auch dort nicht fangen?“ „O doch“, war meine Antwort, „man muß es nur verstehen!“ Daß ich damit das Rechte getroffen, sollte sich später in höherem Maße zeigen, als mir lieb war. Denn auch im schönen Süden unseres Landes herrschte nicht eitel Sonnenschein, und es waren mir zwischen dem 12. und 27. April nur sechs helle Tage beschieden. Auch an diesen aber wehte meist ein so starker Wind, daß wenig flog, obwohl viele Insekten vorhanden waren. Die übrige Zeit war trübes oder regnerisches Wetter mit so kühlen Nächten, daß auch der Nachtfang nicht recht ausgeben wollte. Ich habe daher meist mit dem Auge gesucht, und meine Ausbeute an Felsen, Steinen, Stämmen, auf Büschen und Blumen, den Nächtigungs- und Ruheplätzen der Falter und ihrer Jugendstände gemacht. Auch habe ich nie versäumt, beim Marsche durch die Ortschaften — auch unter Tage — die elektrischen Lampen abzusuchen. Freilich ist das eine weniger ergiebige Art zu fangen, als wenn einem die Tiere ins Netz hineinfliegen und nur herausgeholt werden wollen. Aber sie war, unter den obwaltenden Umständen, angezeigt und entbehrte nicht des Interesses. So lernt der Sammler am besten die Ruhegewohnheiten der Tiere kennen.